



Viele Osteroder sind gegen den geplanten Windpark

Aus dem Bauausschuss: Die Windkraftanlagen sind kaum zu verhindern.

Von Michael Paetzold

Osterode. Das Thema Windkraft nimmt Fahrt auf in Osterode, wohlwissend hatte man die Sitzung des Ausschusses für Bauen, Stadtentwicklung, Sport und Waldwirtschaft Montag in den Ratssaal verlegt und eng bestuhlt, was sich als vorteilhaft erwies, denn es wurde voll.

Diskutiert wurden Möglichkeiten der Einflussnahme auf das Vorhaben der Firma Helmolt Consults, die in der Feldflur auf den Gipsklippen und Uhrder Berg, rechts und links der B241, insgesamt acht Windkraftanlagen mit einer Höhe von 240 Metern errichten will (wir berichteten). Die Genehmigung dafür liegt allerdings noch nicht vor, bestätigte Bauamtsleiter Thomas

Christiansen. Dirk Puche von der Planungsgruppe Puche GmbH aus Northeim, die sich mit Stadt- und Umweltplanung beschäftigt und seit den 90er Jahren mit dem Thema Windkraft befasst, gab den vielen besorgten Bürgern auf Initiative der Verwaltung einen ausführlichen Sachstandsbericht zur planungsrechtlichen Situation. Kern der Botschaft: „Die Anlagen sind nicht zu verhindern“, wenn sich nicht entsprechende Belange im Genehmigungsverfahren ergeben, zum Beispiel beim Artenschutz, der in der Abwägung einen hohen Status einnimmt.

Vorrangflächen ausgewiesen

Die Grundlage für den Bau von Windkraftanlagen hatte die Stadt Ende der 90er-Jahre mit der Auswei-

sung von Vorrangflächen im Flächennutzungsplan geschaffen. Hintergrund war damals, Standorte von möglichen Anlagen zu bündeln, damit sie nicht überall entstehen können. Klar war wohl den Wenigsten, welche Dimensionen sie einmal annehmen werden.

Um jetzt Einfluss zu nehmen, bedürfe es laut Dirk Puche wesentlicher Gründe, wobei die Hürden dabei sehr hoch liegen. Ein mögliches Vehikel, zumindest die Höhe der Anlagen zu verringern, sieht der Stadtplaner in den Auswirkungen auf das Landschaftsbild, die unter anderem den Erholungswert massiv beeinträchtigen.

Auch die Nähe zum Nationalpark könnte eine Rolle spielen. Aber: Das ganze Prozedere mit umfangreichen Vorarbeiten wie Land-

schaftsanalysen für verschiedene Varianten kostet Geld und „der Prozess ist ergebnisoffen“, formulierte Dirk Puche die Risiken.

Die Bürger Osterodes indes sehen da einiges auf sich zukommen, denn, davon wird fest ausgegangen, das Bild der Stadt wird sich massiv ändern und auch die Lebensqualität vieler Betroffener im Sösetal zum Beispiel, auf dem Röddenberg, in den Seestädten und anderswo.

Von einer „grauenhaften Investorplanung“ und von einer „unverantwortlichen Situation für die Anwohner“ mit gesundheitlichen Folgen war unter anderem die Rede in einer vorgezogenen Bürgerfragestunde mit vielen engagierten Redebeiträgen, die jetzt schon ahnen lassen, dass das Thema heiß bleibt in der Sösestadt.

Seite 4

→ → runterblättern auf nächste Seite

„Wir wollen die Dinger hier nicht“

Bauausschuss votiert für Aufstellung von Bebauungsplänen und Veränderungssperre.

Von Michael Paetzold

Osterode. Schlagschatten, Infraschall, dessen Frequenz unterhalb der menschlichen Hörfläche liegt, die weithin sichtbare Befeuern der gewaltigen Türme, die Standfestigkeit im Gipskarst nahe der durch Tunnel unterminierten und durch regelmäßige Sprengungen belasteten Abbruchkante sind nur einige der Aspekte, die die Anwohner umtreiben. Bei der Bürgerfragestunde während der Sitzung des Bauausschusses Montagnachmittag zeichneten sie ein eindeutiges Meinungsbild gegen die geplanten Windkrafträder auf den Gipsklippen und dem Uhrder Berg.

Wenig Glauben schenken sie offensichtlich dem Projektierer Donatus von Helmolt, der während einer Veranstaltung in der Stadthalle am 6. Mai bemüht war, die Bedenken zu zerstreuen.

Verwaltung positioniert sich

Für Naturschützer von Nabu und BUND sind natürlich Konsequenzen für den Artenschutz, auf Fledermäuse oder Rotmilan, brennende Themen. Wolfgang Rackow aus Osterode, ausgewiesener Fledermaus-Experte, kündigte brisantes Material an, das er der Verwaltung zur Verfügung stellen will. Um was es genau geht, dazu wollte er sich öffentlich nicht einlassen. „Wir wollen



Dirk Puche. FOTO: MICHAEL PAETZOLD / HK



Bürger äußerten ihre Bedenken im Bauausschuss.

FOTO: MICHAEL PAETZOLD / HK

die Dinger nicht“, positionierte sich Bürgermeister Klaus Becker deutlich im Sinne der Bürger. Das Problem aber sei, dass der Stadt per Gesetz die Hände gebunden sind und sie sich kaum gegen das Vorhaben wehren könne.

Die Stadt bekomme entgegen anderslautender Meldungen kein Geld dafür, sondern habe lediglich den Ärger. Es stelle sich jetzt die Frage, wie man es dem Investor möglichst schwer machen könne.

Veränderungssperre

Auf breite Zustimmung stieß die Aufstellung neuer Bebauungspläne für die betroffenen Flächen und der Erlass einer Veränderungssperre, um im Rahmen städtischer Planungshoheit steuernd eingreifen zu können und um zunächst Zeit zu gewinnen. Wegen der benannten Höhe der Anlagen geht die Verwal-

lung von einer „weitreichenden Ausstrahlungswirkung mit einer erheblichen Beeinträchtigung von Natur und Landschaft“ aus. Berührt seien neben landschaftsbild-ästhetischen auch stadt- und ortsbild-ästhetische Werte. „Die planungsrechtlichen und denkmalrechtlichen Bemühungen zur Wahrung der überlieferten historischen Manifestation der Altstadt werden durch eine markante Silhouette mehrerer Windenergieanlagen konterkariert“, heißt es in der Beschlussvorlage weiter. Es gehe nicht darum, die Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energien zu verhindern. Es bestehe aber ein öffentliches Interesse an der sensiblen Integration von Windenergieanlagen in die örtliche Struktur.

Die Beschlüsse fielen einstimmig, der Stadtrat wird auf seiner Sitzung am heutigen Mittwoch zur Aufstel-

lung der Bebauungspläne und zum Erlass der Veränderungssperren entscheiden und sich vermutlich dafür aussprechen. Damit tritt die Stadt auf die Bremse und erkaufte sich zunächst zwei Jahre Zeit für andere Planungen, zumindest was die Höhe der Anlagen angeht.

Keine Mehrheit fand ein Antrag der CDU-Ratsfraktion, bei der Durchführung des freiraumplanerischen Realisierungswettbewerbs Kornmarkt einen am Kornmarkt ansässigen Kaufmann oder eine Kauffrau als Sach- oder Fachpreisrichter aufzunehmen. Laut Albert Schicketanz (CDU) habe man auf diesem Wege dem Anliegen der Kaufmannschaft ein größeres Gewicht geben wollen.

Stattdessen soll jetzt Marco Gömann vom Verein für Tourismus und Marketing entsprechend beratend tätig werden.